

Wolf-Dieter Heilmeyer, *Korinthische Normalkapitelle*. Studien zur Geschichte der römischen Architekturdécoration (Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung, Ergänzungsheft 16). Heidelberg 1970. 195 Seiten, 60 Tafeln.

Untersuchungen der antiken und frühchristlichen Kapitellplastik sind bei Archäologen und Kunsthistorikern sehr beliebt; denn einmal kann man am Kapitellornament dieser Epochen u. U. die konsequente Wandlung bestimmter Stilformen ablesen (und damit der Stilgeschichte zu ihrem Recht verhelfen), zum anderen ermöglichen die in Entwicklungsreihen gesetzten Kapitellskulpturen oft eine Datierung der Bauten oder Bauteile, zu denen sie gehören.

Die hier anzuzeigenden Studien sind mit großer Materialkenntnis der vor-, früh- und mittelkaiserzeitlichen römischen Kapitellplastik geschrieben. Zugleich wird an der Arbeit das persönliche Engagement des Autors, der freilich unter guten Bedingungen hat arbeiten dürfen (vgl. Vorwort), für seine Untersuchungsgegenstände deutlich. Das drückt sich nicht nur in der reichen Bebilderung der Arbeit aus (die Mehrzahl der Aufnahmen stammt vom Verf.), sondern z. B. auch in vielen aus den Beobachtungen gezogenen Schlüssen auf historische Gegebenheiten oder antike Bau- und Handwerkergebräuche sowie in Bemerkungen über die Wesenszüge des Ornaments in bestimmten Epochen und Landschaften.

Die zunächst als Dissertation angefertigte, nachträglich ergänzte Arbeit bietet eine Besprechung der römischen, griechischen, kleinasiatischen und z. T. der von Rom abhängigen korinthischen Kapitellplastik vom 1. Jahrh. v. Chr. bis zum 2. Jahrh. n. Chr., bis in eine Zeit also, in der sich das

Angebot an Bauplastik im Römischen Reich stark verbreitert und schwerer kontrollierbar wird (24. 167. 172). Ausgehend von der Bauplastik bestimmter Großbauten, z. B. des Mars-Ulortempels oder des Trajansforums in Rom behandelt der Verf. die Kapitelle durchweg als Produkte einzelner Bauschulen, die eigene oder von anderen Skulpturen ableitbare Dekorationsformen hervorgebracht haben. Das führt uns zu einer rationalen Auffassung über die Entstehung vieler Einzelformen an der kaiserzeitlichen, römischen Baudekoration.

Der Verf. geht in manchen Urteilen über die Geschichte der römischen Bauplastik vielleicht zu weit und gibt ein zu geschlossenes Bild vom Ganzen. So sagt er (144): 'Die Entwicklung der stadtrömischen Architekturdekoration hat sich im 1. Jahrh. n. Chr. als geradlinig und folgerichtig erwiesen'. Abgesehen davon, daß solch ein Schluß bei einer gesuchten Kontinuität der Stilentwicklung naheliegt und daher methodologisch außerordentlich vorsichtig zu behandeln ist, muß der Verf. einschränken (133): 'Leider ist es nicht möglich, sich an Hand datierter Beispiele eine sichere Vorstellung der korinthischen Marmordekoration claudischer und ernerischer Zeit in Rom selbst zu machen'. Es ist charakteristisch für diese Veröffentlichung, daß der Verf. abgeschlossene, von anderen Forschern zitierbare Aussagen zu machen sucht, ohne ein jetzt schon lösbares Problem für uns offenzulassen. Das Streben nach abgerundeten Ergebnissen findet gelegentlich seinen Niederschlag in den Formulierungen (12: '... hat schließlich D. E. Strong

der hadrianische Architekturdekoration in Rom geordnet'). Der Schlußteil 'Zusammenfassung der historischen Probleme' behandelt die Geschichte der Architekturdekoration der ersten beiden Jahrhunderte der römischen Kaiserzeit anhand der Geschichte des korinthischen Kapitells (173–183). Obwohl der Verf. sich selbst eingesteht, daß die korinthischen Kapitelle allein niemals ein genaues Bild von der Geschichte der Dekoration dieser Zeit geben können (173. 183), bringt er doch wiederholt Aussagen, die hierauf hinauslaufen (z. B. 133. 144. 177–183). In Wirklichkeit dürfte die Geschichte der Dekoration der ersten Jahrhunderte der römischen Kaiserzeit wohl komplizierter sein, allein wenn man bedenkt, daß die verschiedenen Gebälk- und Kapitellordnungen, jonische, korinthische und komposite, in sehr verschiedener Absicht und Wertung verwendet gewesen sein können.

Zu einzelnen Gesichtspunkten der Arbeit sei das folgende hinzugefügt:

Ein Kapitellfragment in Korinth, Agora, datiert der Verf. auf 20 v. Chr. (61: Taf. 12,2). Der Motivvergleich ergibt das nicht unbedingt. Die gegenläufigen Spiralen (oder Schnecken) an den Kapitellecken sind für einige sicherlich von Stadt Rom her beeinflusste Kapitelle der zweiten Hälfte des 1. Jahrh. im römischen Rheinland charakteristisch, vgl. die Beispiele bei H. Kähler, Die römischen Kapitelle des Rheingebietes (Berlin 1939) 24–32 Nr. C1. C4. C5; H. Lehner, Das Provinzialmuseum in Bonn, Abbildungen seiner wichtigsten Denkmäler H. 2 (Bonn 1917) Taf. 40,1.2.5.6.

In der Zuschreibung einer Gruppe von Konsolen zur Kızıl Avlu in Bergama irrt der Verf. gewiß (89/90: Taf. 26,4). Die von ihm besprochenen Konsolen, an denen der Stilwandel in der Tat so deutlich sichtbar wird, gehörten offenbar zum ehem. Gymnasium von Pergamon. Sie liegen jetzt zu viert am Wärterhäuschen der Kızıl Avlu und haben eine obere Stirnbreite von 28–32 cm. Ihr dekoriertes Teil ragte wenigstens 42 cm aus der Wand. Dieselben Maße besitzen zwei Konsolen, die jetzt noch auf der mittleren Terrasse des Gymnasiums liegen, und zwei weitere Stücke im Archäologischen Museum von Bergama (eines mit der Inv.-Nr. 315 und versehen mit der Angabe: aus dem Gymnasium). Akanthusblattornament und sonstige Schmuckformen sind die gleichen wie an den Konsolen bei der Kızıl Avlu. – Vier andere zweifellos zur Kızıl Avlu gehörende Konsolen, die man jetzt noch in der Umgebung des Baues finden kann und die sich in ihrer kolossalen Größe (Stirnbreite 60 cm) den übrigen dort liegenden Architekturteilen angleichen, haben einheitliches Blattornament: Alle unterlegten Akanthusblätter haben große ösenförmige Einschnitte zwischen den seitlichen Lappen und sind den Akanthusblättern der Säulenkapitelle dort ähnlich. An einer dieser Konsolen ist der gesamte Aufbau, wenn man ihn im Querschnitt sieht, nach einer Seite geneigt. Leider steht ja eine archäologische Veröffentlichung der Kızıl Avlu und der zu ihr gehörenden Architekturteile noch aus (88).

Die dort liegenden Säulenkapitelle und -kapitellfragmente waren nach Meinung des Rez. keine korinthischen Normalkapitelle (88: Taf. 26,2), sondern figurierte Stücke. An ihnen waren, wie die Dekorationsreste an einem in voller Höhe erhaltenen Kapitell dort und an einem Kapitellfragment mit schräggestellten Akanthusblättern wahrscheinlich machen, die Außenhelices durch Nikefiguren ersetzt. Eine solche Figur ist noch als Fragment im Depot bei der Kızıl Avlu erhalten. Diese Art von Dekoration findet sich häufig am kaiserzeitlich kleinasiatischen Figuralkapitell.

Der Verf. weist an mehreren Stellen nach, daß die Tektonik im Aufbau römisch-antiker korinthischer Normalkapitelle z. T. in der Dekoration ausgedrückt wird. Die Akanthusblätter, Hüllblätter, Caules und Helices tragen das ihre dazu bei, die tektonischen Elemente, wie z. B. die

Vertikale im Aufbau eines römischen Kapitells, hervorzuheben (29. 148. 152 f.). Solche Strukturprinzipien (übergeordnete Gestaltungsprinzipien an künstlerischen Objekten) sollte man bei Interpretationen nie überbetonen. Die einzelnen dekorativen Teile eines Kapitells können auch so gestaltet sein, daß sie lediglich einem Bedürfnis nach Stilisierung entsprechen. An den vom Verf. genannten Kapitellen der Außenfassade des Theaters von Perge sind die *Caules* ganz untektionisch zur Seite geneigt (105: Taf. 39,4). Muß diese Stilisierung durch Einflüsse aus anderen geographischen, in der Geschichte des mittelkaiserzeitlichen römischen Kapitells nicht so zentral gelegenen Gebieten (Syrien) erklärt werden? Übrigens gibt es gerade zu diesen Kapitellen von Perge Parallelen in Termessos, dessen Ergiebigkeit an römischer Bauplastik der Verf. nach Ansicht des Rez. unterschätzt (82).

Interessant ist die Beobachtung des Verf., daß das Ornament an bestimmten kleinasiatischen Kapitellen des 2. Jahrh. die Tendenz zeigt, den Reliefgrund teppichartig zu überziehen (75 f. 98–101. 168–171). Wahrscheinlich hat diese Gestaltungsweise im Architekturornament bis in die spätantik-frühchristliche Zeit weitergewirkt; denn sie begegnet konsequent angewandt an der frühchristlichen, von Kleinasien her beeinflußten Architekturplastik Konstantinopels; vgl. F. W. Deichmann, *Studien zur Architektur Konstantinopels im 5. und 6. Jahrhundert n. Chr.* (Baden-Baden 1956) 56–66. 70.

Soweit einzelne Bemerkungen zu einer Veröffentlichung, die zweifellos zu den erfreulichsten in der Archäologie der römischen Kaiserzeit der letzten Jahre zu zählen ist und die zum unentbehrlichen Nachschlagewerk für alle werden wird, die sich mit römischer Architektur dieses Zeitraumes und ihrer Dekoration befassen werden.

B o n n

J. K r a m e r